

## Arbeitgeber blocken ab und machen kein Angebot

# Dreimal Nein!

Auch in der zweiten Tarifverhandlung am 21. März in Braunschweig gab es kein Fortkommen. Weder gab es ein Angebot, noch ließen sich die Arbeitgeber auf Zugeständnisse ein. Im Gegenteil: Sie blockten die drei wichtigsten Forderungen der IG Metall nach 6,5 Prozent, fairen Regelungen zur Leiharbeit und die unbefristete Übernahme knallhart ab.

Es gibt kein Fortkommen. Mit voller Kraft steuern die Arbeitgeber auf den Konflikt zu. Nach zwei Stunden war auch die zweite Tarifverhandlung in Braunschweig für die 75 000 Beschäftigten der Metallindustrie Niedersachsen beendet. So wiesen die Arbeitgeber die Forderung nach 6,5 Prozent



mehr Entgelt als »völlig überzogen« zurück. Bei der Leiharbeit werde es eine Ausweitung der Mitbestimmung nicht geben, denn die »Flexibilität durch die

Leiharbeit« werde gebraucht. Außerdem gäbe es keine bessere Brücke aus der Arbeitslosigkeit als Leiharbeit. Und die unbefristete Übernahme käme einem

»Rentenvertrag für den gescheiterten Hauptschüler« gleich.

»Seit Wochen sind unsere Forderungen klar. Doch die Arbeitgeber kennen nur eine Antwort: Dreimal Nein! Wenn sie bei dieser Haltung bleiben, dann gibt es keine Lösung, sondern wir steuern auf eine harte Auseinandersetzung zu«, bewertete IG Metall-Bezirksleiter Hartmut Meine, der Verhandlungsführer der IG Metall, die Verweigerungshaltung.

Die dritte Tarifverhandlung wurde wegen der Osterferien auf den 20. April festgelegt. Ab 29. April sind Warnstreiks möglich. Meine: »Wir erwarten am 20. April ein verhandlungsfähiges Angebot. Wenn da nichts kommt, dann werden wir die Antwort in den Betrieben geben müssen.«



## Aktion vor der Verhandlung

Rund 500 Beschäftigte protestierten am 21. März vor dem Verhandlungslokal in Braunschweig eine Stunde vor der Verhandlung.

Schwerpunkt war das Thema Leiharbeit. Auf Transparenten wurde den Arbeitgebern lautstark deutlich gemacht, dass die Belegschaften zusammen mit der IG Metall unbedingt die Leiharbeit regulieren wollen – durch mehr Mitbestimmungsrechte der Betriebsräte. Motto: Die Zeit der billigen Leiharbeit ist vorbei!

**Die 3. Tarifverhandlung ist am 20. April 2012**



Sie werden fest übernommen: Die Ausgelernten von MTU Maintenance in Hannover-Langenhagen freuen sich

# MTU geht mit gutem Beispiel voran

**Warum blocken die Arbeitgeber bei diesen Themen?**

Die unbefristete Übernahme per Tarifvertrag sei unmöglich? MTU Maintenance in Langenhagen zeigt, dass es geht: Von den jetzt Ausgelernten des Jahrgangs 2008 werden alle mit einem festen Vertrag übernommen.

Die Arbeitgeber behaupten, dass 79 Prozent der Ausgelernten ohnehin unbefristet übernommen werden. Eine Übernahmegarantie per Tarifvertrag sei aber

eine »Verbeamtung«, mit »Sicherheit bis zur Rente« und würde das Ausbildungsplatzangebot »um ein Viertel reduzieren«. Die Realität ist anders: Nur 22 Prozent sind 2011 in der Metall- und Elektroindustrie Niedersachsen unbefristet übernommen worden, belegt eine Umfrage der IG Metall in 92 von 96 Ausbildungsbetrieben. Und das Beispiel



Geschäft: JAV-Vorsitzender Chris Pietschmann und Betriebsratsvorsitzender Michael Behé von MTU

MTU zeigt, dass es auch anders geht. »Wir brauchen die Facharbeiter«, sagt Betriebsratsvorsitzender Michael Behé. »Fast alle unserer Ausgelernten sind Fluggerätmechaniker mit der Fachrichtung Triebwerkstechnik, die werden gebraucht.«

# Wie ein Leiharbeiter ums Überleben ringt

Die IG Metall kämpft bei der Einschränkung der Leiharbeit auf zwei Ebenen: Um mehr Geld und mehr Mitbestimmung.

Auf der betrieblichen Ebene sollen Betriebsräte künftig mitbestimmen können und ein Verweigerungsrecht bekommen. Gleichzeitig verhandelt

die IG Metall mit den Verbänden der Leiharbeitsbranche über Branchenzuschläge auf die Tarifentgelte. Denn Leiharbeiter verdienen im Schnitt 900 Euro weniger als Stammarbeitnehmer. So versucht der gelernte Metallbauer Detlef Karnstedt aus Braunschweig seit über zehn Jahren, den Sprung von der Leiharbeit in eine Stammebelegschaft zu schaffen. Doch die Chancen sind gering: Der Klebeffekt liegt nur bei sieben Prozent, hat die Arbeitsagentur ausgerechnet.



Das Geld reicht nicht: Detlef Karnstedt

Karnstedt verdient als Leiharbeiter im Schnitt 1125 Euro netto. »Das reicht leider nicht aus, eine fünfköpfige Familie zu versorgen«, meint Karnstedt. Aus diesem Grund muss die Arbeitsagentur aufstocken: 350 Euro erhält der 34-Jährige im Schnitt pro Monat

dazu. Zusammen mit dem Kindergeld für drei kleine Kinder (558 Euro) sind das 2033 Euro netto. Doch wenn die Miete und die festen Kosten abgezogen werden, dann verbleiben gerade mal 625 Euro im Monat für Lebensmittel, Kleidung und alles andere – für fünf Personen. »Zum Leben zu wenig, zum Sterben zuviel«, sagt Karnstedt. Er will von seinem Entgelt leben können. 2009 hätte er den Sprung fast geschafft: Da war er drei Jahre bei Bühler und hoffte, übernommen zu werden. Doch Bühler feuerte die Leiharbeiter. Im Februar 2009 musste auch Karnstedt wieder gehen.

